Caritashelp

_03/26

Viermonatlich erscheinendes
Informationsblatt der
Caritas Diözese Bozen-Brixen

Pubblicazione quadrimestrale
della Caritas Diocesi
Bolzano-Bressanone



Wenn alles zuviel wird
Wer zahlt den Preis?

Consulenza uomini
Maschi si diventa

Herausforderung
Leben ohne Zuhause

Poste Italiane s.p.a. - Spedizione in A.P. - D.L. 353/2003 (conv.in L. 27/02/2004 n° 46) art. 1, comma 1, DCB Bolzano
In caso di mancato recapito inviare al CPO di Bolzano per la restituzione al mittente previo pagamento resi.

Inhalt
Contenuto

Pflege
Psychische Belastungen bei sog. Caregivern _9

Resistere al clima
Competenze agro-zootecniche in Mozambico _13

Selbständigkeit
Begleitung für Menschen im Autismusspektrum _14

Intrecci di storie
Video-racconti sul territorio che cambia _16

„MannSein“
25 Jahre Männerberatung in einem Buch _16

Fokus / Focus 4
Die gute Nachricht / La buona notizia 8
Das Interview / L’intervista 9/12
Caritas im Einsatz / Caritas in azione 10
Hilfe wirkt / Aiutare conta 13
Schaufenster / La vetrina 15
WeCaritas 18
Editorial / Editoriale 19
100% 19

Mehr Infos online
Maggiori informazioni online
www.caritas.bz.it

Coverfoto: Karola G/Pexels.com

Liebe Leserinnen und Leser, care lettrici e cari lettori

„Wer zahlt den Preis?“ Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch diese Ausgabe. In einer Zeit, in der vieles teurer, anspruchsvoller und unsicherer geworden ist, wird die eigentliche Rechnung oft nicht in Euro bezahlt.
Sie zeigt sich bei Menschen, die Angehörige pflegen und dabei selbst an ihre Grenzen geraten. Bei Männern, die lange geschwiegen haben und schließlich den Mut finden, Hilfe anzunehmen. Bei Menschen ohne Wohnung, denen nicht nur ein Dach über dem Kopf fehlt, sondern auch Sicherheit, Würde und Zugehörigkeit.
Not hat viele Gesichter. Oft bleibt sie verborgen hinter einem freundlichen Lächeln, einem geordneten Alltag oder dem Wunsch, niemandem zur Last zu fallen. Umso wichtiger sind Menschen, die hinschauen, zuhören und da sind.
Mit unserer Kampagne „Not ist näher als du denkst – Wer zahlt den Preis“ möchten wir sensibilisieren, Betroffenen Mut machen und Solidarität stärken. Denn niemand sollte den Preis für Krisen, Krankheit, Einsamkeit oder Überforderung allein bezahlen müssen.

Nessuno dovrebbe pagare da solo il prezzo di una crisi, di una malattia, della solitudine o di momenti di vita difficili.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und danke Ihnen für Ihre Verbundenheit mit den Menschen, die auf unsere Hilfe zählen.


Foto Caritas

Renata Plattner
Kommunikation / Comunicazione
renata.plattner@caritas.bz.it

Not ist näher als du denkst

Jede Spende hilft!

La povertà è più vicina di quanto pensi

Dona anche tu!



Danke Grazie

www.caritas.bz.it | 0471 304 300



Wer zahlt den Preis?

Die teuersten Rechnungen stehen nicht auf dem Papier: Sorgen, Zukunftsängste und Verzweiflung

Renata Plattner

Wer zahlt den Preis, wenn das Leben teurer wird, die Sorgen wachsen und die Kräfte schwinden? Oft sind es Menschen, deren Not niemand auf den ersten Blick erkennt.

Kathrin hat immer angepackt. Sie hat ihre Kinder großgezogen, Rechnungen bezahlt und jede Herausforderung gemeistert, die das Leben für sie bereithielt. Lange war sie überzeugt: Solange man sich anstrengt, wird es schon irgendwie gehen.

Heute sitzt die 47-Jährige oft abends am Küchentisch und rechnet. Nicht, weil sie einen Urlaub plant oder Geld für besondere Wünsche zurücklegen möchte. Sondern weil sie sich fragt, welche Rechnung noch warten kann.

Alles ist teurer

Die Stromkosten sind gestiegen. Die Miete wurde erhöht. Die Lebensmittel kosten mehr als noch vor wenigen Jahren. Gleichzeitig blieb für Kathrin kaum etwas übrig, um Rücklagen zu bilden. Als unerwartete Ausgaben dazukommen, gerät das sorgfältig austarierte Gleichgewicht ins Wanken. „Irgendwann drehte sich alles nur noch um Rechnungen und die Sorge, ob das Geld bis ans Monatsende reicht“, erzählt sie. „Ich habe begonnen, bei mir selbst und bei den Kindern zu sparen. Erst bei Kleinigkeiten,

Foto Alex Saharchuk/Pexels

später bei Dingen, die eigentlich wichtig gewesen wären.“

Sorgen schleichen sich ein

Kathrins Geschichte steht stellvertretend für viele Menschen, denen die Caritas täglich begegnet. Menschen, die arbeiten, Verantwortung tragen und dennoch zunehmend unter Druck geraten. Oft geschieht das schleichend. Die Not wächst im Verborgenen, Monat für Monat. Genau darauf macht die diesjährige Caritas-Kampagne „Not ist näher als du denkst“ zum Caritas-Sonntag aufmerksam. Unter dem Motto „Wer zahlt den Preis?“ richtet sie den Blick auf die Folgen gesellschaftlicher Entwicklungen, die viele Menschen an ihre Grenzen bringen.

Not bleibt oft unsichtbar

„Not zeigt sich nicht immer dort, wo wir sie erwarten“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer. „Hinter vielen Türen leben Menschen, die alles daransetzen, ihren Alltag zu bewältigen und trotzdem kaum mehr nachkommen. Ihre Sorgen bleiben häufig unsichtbar.“

Der Preis, von dem die Kampagne spricht, wird nicht nur in Euro bezahlt. Er zeigt sich in schlaflosen Nächten, Zukunftsängsten und dem Gefühl, keinen Fehler machen zu dürfen. Bei Kindern, die auf Freizeitangebote verzichten müssen. Bei älteren Menschen, die aus Spargründen ihre Wohnung weniger heizen. Bei Familien, die jeden Monat neu rechnen müssen.

Besonders belastend ist die Scham. Viele Betroffene versuchen lange, ihre Schwierigkeiten allein zu bewältigen. Sie wollen niemandem zur Last fallen und suchen oft erst Hilfe, wenn die Situation bereits eskaliert ist. „Dabei ist es keine Schwäche, Unterstützung anzunehmen“, betont Beatrix Mairhofer. „Jeder Mensch kann durch Krankheit, Trennung, Arbeitsplatzverlust oder andere Schicksalsschläge in eine schwierige Lage geraten.“

Aufmerksam sein, hinsehen, helfen

Entscheidend sind die Menschen, die aufmerksam bleiben, nachfragen und hinhören. „Nächstenliebe beginnt mit dem Hinsehen“, sagt Brigitte Hofmann, Leiterin des Dienstes Pfarrcaritas und Freiwilligenarbeit. „Pfarreien und Freiwillige können viel bewirken, weil sie nahe bei den Menschen sind. Oft reicht ein Gespräch, damit jemand den Mut findet, Unterstützung anzunehmen. Die Frage lautet deshalb nicht nur: Wer zahlt den Preis? Sondern auch: Wer hilft mit, dass niemand ihn alleine bezahlen muss?“

Infos und Spenden:

Not ist näher als du denkst

11.450 €
beträgt das durchschnittliche Jahreseinkommen der **10 %** mit den niedrigsten Einkommen.

+41 % Mehrkosten für Wohnen, Strom, Wasser und Heizen in den letzten fünf Jahren.

41 %
der Arbeitnehmenden **können nichts sparen.**

In Südtirol sind die Lebenshaltungskosten in den vergangenen 10 Jahren um 30 % gestiegen

Quellen: AFI-IPL, ASTAT

„Die Not kommt nicht von heute auf morgen. Sie wächst im Verborgenen, Monat für Monat.“

Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer

Spendenkonten auf S. 19

Chi paga il prezzo?
La risposta collettiva alla povertà

Roberta Bravi



Foto Caritas

Foto arthousestudio/Pexels

Il costo della povertà viene pagato da tutta la società. Non si tratta solo di carenza di denaro, ma di un costo umano, sociale ed economico che ricade sull'intera collettività.

In occasione della domenica della carità (15 novembre), la Caritas diocesana invita a riscoprire il valore della solidarietà in Alto Adige.

Le prime vittime sono i minori, nella misura in cui la povertà infantile ne compromette lo sviluppo educativo e ne limita le opportunità. Ma ci sono anche le donne, spesso penalizzate da salari più bassi o dal carico del lavoro di cura non retribuito. Si aggiungono poi le persone anziane e i "lavoratori poveri" che, complice l'inflazione, non riescono più a coprire i costi essenziali di affitto, bollette o spese mediche. Quando la povertà aumenta, ne paga il prezzo l'intera società. Le famiglie perdono potere d'acquisto, i costi sanitari crescono, si rinuncia alle cure preventive, aumenta la sfiducia delle persone che si sentono invisibili, indebolendo il tessuto sociale nel suo insieme.
Se la povertà ha un costo collettivo, la soluzione è una risposta comunitaria. La campagna di Caritas contro la povertà invita a investire sui servizi del territorio che aiutano chi è in difficoltà con un supporto tempestivo, un sostegno materiale, ascolto e competenza.

Info e donazioni:

Rinunciare non basta più

Il parrucchiere. La pizza. La fisioterapia. Maria* è un'esperta di rinunce. Ma a 44 anni, con una grave invalidità e un reddito limitato, da sola non riesce più a far fronte all'aumento dei costi. I rincari delle spese condominiali e dei beni essenziali hanno reso ogni sua strategia di risparmio semplicemente inutile, alimentando stress e isolamento. Per evitare l'accumulo di morosità, il Centro d'ascolto della Caritas ha attivato un sostegno d'emergenza e un percorso di accompagnamento personale con il quale inserirsi in reti di volontariato e socializzazione del territorio, ritrovando fiducia.



Foto Alireza Heidarpour/Pexels

Uno spazio protetto di ascolto aiuta ad alleggerire il carico di ansia quotidiana.



Foto Karola G/Pexels

Sie konnte noch so viel arbeiten, am Ende stimmte die Rechnung nicht. Jetzt hat Anna ihre finanzielle Situation wieder im Griff.

Annas Kampf gegen das Scheitern

Als Anna* abends die Kasse ihrer kleinen Bar zählte, wurde die Angst immer größer. Der Traum von der Selbstständigkeit war gescheitert, die Schulden wuchsen, die Miete blieb monatelang unbezahlt. Für die vierköpfige Familie stand nicht nur das Aus der Bar, sondern auch der Verlust der Wohnung im Raum. Besonders die beiden Kinder litten unter der Not: Geburtstagswünsche, Ausflüge oder neue Kleidung waren unerreichbar geworden. Dank der Unterstützung von Caritas und Sozialdienst konnte die Wohnung gerettet werden. Die Bar ist heute geschlossen, doch die Familie hat wieder Hoffnung. Schritt für Schritt arbeitet sie sich aus den Schulden heraus und blickt zuversichtlich in die Zukunft.

Padri separati in crisi

Dopo la separazione, Claudio* si ritrova con uno stipendio che sulla carta appare più che dignitoso, ma che tra affitto e mantenimento dei 3 figli non basta più. Per garantire uno spazio adeguato per accogliere i bambini nei fine settimana e mantenere vivo il rapporto con loro, non può trasferirsi in un alloggio più piccolo. Il suo fragile equilibrio economico si trasforma presto in una profonda crisi personale, aggravata dalla vergogna di chiedere aiuto. Grazie alla segnalazione di un amico, il Centro d'ascolto Caritas interviene con un sostegno immediato, accompagnandolo nell'accesso ai contributi per l'affitto e orientandolo ai servizi di supporto psicologico. Una rete di aiuto concreta che tutela dignità, salute mentale e relazioni familiari.



Foto Pavel Danilyuk/Pexels

Ogni persona può accorgersi delle difficoltà di altri e rivolgersi ai servizi specializzati del territorio.



Foto Stefania Spadoni/Pexels

Martin leerte seinen Briefkasten oft gar nicht, weil er nicht wusste, wie er die Rechnungen bezahlen soll.

Der Weg zurück ins Leben

Monatelang kostete Martin* jeder Gang zum Briefkasten Überwindung. Nach der Trennung von seiner Frau, dem Verlust seines Arbeitsplatzes und steigenden Lebenshaltungskosten geriet der Vater von zwei Kindern immer tiefer in finanzielle Schwierigkeiten. Rechnungen blieben ungeöffnet, die Angst wuchs. Als schließlich Strom und Heizung abgestellt wurden, erkannte er, dass er Hilfe brauchte. Mit Unterstützung der Caritas gelang es, die Schulden zu ordnen, Ratenzahlungen zu vereinbaren und neue Perspektiven zu schaffen. Heute hat Martin wieder eine feste Arbeit. Die Schulden sind noch nicht ganz abgebaut, doch die größte Last ist verschwunden: die Angst. Statt Panik verspürt er beim Blick in den Briefkasten heute vor allem Erleichterung und Zuversicht.

**Name geändert / nome di fantasia*

conti per le donazioni a pag. 19

Causale per le donazioni: Caritas


Foto Caritas

Scatti di vita raccontano Emmaus

Una colazione condivisa, una risata attorno a un tavolo, la pausa sigaretta, il lavoro nell'orto, un momento di silenzio davanti alla finestra. Con un piccolo percorso di educazione fotografica, la collaborazione di casa Emmaus con il Circolo Tina Modotti racconta per immagini la quotidianità di una comunità residenziale che vuole mostrarsi verso l'esterno. Gli abitanti della casa diventano così autori e protagonisti di fotografie volutamente "storte", appese a un filo invisibile, che unisce la vulnerabilità alla cura e alla forza della comunità. In vista del 1 dicembre, giornata mondiale dell'Aids, le fotografie saranno raccolte in una mostra itinerante per superare i pregiudizi.


Foto Caritas

Eppaner Solidarität wirkt

Seit vielen Jahren setzt sich die kirchliche Solidaritätsgruppe Eppan für Bildungsprojekte in Äthiopien ein. Bei einem Besuch in St. Michael konnte sich Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer persönlich über die unterstützten Projekte austauschen. Dank Pfarraktionen und privater Spenden werden jedes Jahr rund 8.000 bis 10.000 Euro gesammelt. Ein sichtbares Zeichen dieser Solidarität ist ein neuer Mehrzwecksaal im Kindergarten Meki, der den Kindern mehr Platz zum Spielen und Essen bietet und zugleich vom Lehrteam genutzt wird. Unterstützt wurden außerdem eine Photovoltaikanlage für Schule und Schwesternhaus in Alem Tena sowie die Ausbildung von Lehrkräften. Ein schönes Beispiel dafür, wie lokale Solidarität Kindern am anderen Ende der Welt neue Chancen eröffnet.



Foto Caritas

Rauchfrei mit Vinschgerwind

Die Bilanz der Rauchfrei-Kurse der Psychosozialen Beratung Schlanders kann sich sehen lassen: Alle 3 Kurse des vergangenen Jahres sowie jener heuer im Frühjahr waren ausgebucht. Besonders erfreulich: Viele Teilnehmende haben den Schritt in ein dauerhaft rauchfreies Leben geschafft. Geschätzt werden vor allem der Austausch in der Gruppe, die persönliche Begleitung und die praxisnahen Methoden des Programms. Im September ist erneut ein Rauchfrei-Kompaktkurs gestartet. In drei aufeinander aufbauenden Einheiten lernen die Teilnehmenden, ihr Rauchverhalten besser zu verstehen, den Rauchstopp erfolgreich umzusetzen und langfristig rauchfrei zu bleiben.

Infos und Anmeldungen bei der Psychosozialen Beratung Schlanders unter Tel. 0473 621 237 oder psb@caritas.bz.it.

„Wenn Sorgen zur Belastung werden“

Was Studien aus Südtirol zeigen

Interview: Christoph Hofbeck



Foto: Manuela Tessaro

Die Humanbiologin Dr.in Barbara Plagg ist Wissenschaftlerin und Leiterin der Arbeitsgruppe Gender Health am Institut für Allgemeinmedizin und Public Health an der Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe Claudiana in Bozen, Lehrbeauftragte an der Freien Universität Bozen, Autorin und Dramatikerin.

Psychische Belastungen unterscheiden sich je nach Geschlecht und viele pflegende Angehörige leiden an Langzeitfolgen. Die Wissenschaftlerin Barbara Plagg spricht über aktuelle Studien zu Care-Arbeit, mentaler Gesundheit und Suizidprävention.

Was bedeutet die Pflege von dementen Angehörigen für das eigene Leben?
Pflege bedeutet für viele, dass das eigene Leben Stück für Stück in den Hintergrund rückt. Die allermeisten rutschen langsam in die Pflegetätigkeit hinein: erst sind es kleinere Hilfestellungen, bis es immer mehr wird. Am Ende pflegen viele Personen zwischen 6 bis 12 Stunden und einige auch über 12 Stunden. Da ist ein Leben außerhalb der Pflegearbeit kaum noch möglich.

Welche Spuren kann diese Zeit hinterlassen?
Pflege kann lange nachwirken. 43 Prozent der von uns befragten ehemaligen Pflegenden hatten diese Zeit nur teilweise oder gar nicht gut verarbeitet. Etwa jede fünfte Person berichtete von sich aufdrängenden Erinnerungen, 28 Prozent vermieden Erinnerungen oder Situationen rund um die Pflege. Das Ende der Pflege bedeutet also nicht automatisch das Ende der Belastung.

Welche Hilfe hätten sich die Betroffenen gewünscht?
Gewünscht wurden weniger Bürokratie, finanzielle Entlastung, frühzeitige psychosoziale Begleitung und mehr Tages- und Kurzzeitpflege. Vor allem dürfen wir nicht erwarten, dass völlig erschöpfte Menschen ihre Hilfe selbst organisieren, Anträge stellen und verschiedene Dienste koordinieren. Unterstützung muss einfacher und früher erreichbar sein.

Was hat Sie an Ihrer Studie am meisten überrascht?
Überrascht hat mich, wie lange die Pflege bei manchen nachwirkt und dass wir traumaähnliche Symptome sehen. Interessant war auch: Nicht unbedingt die Dauer der Pflege war entscheidend. Wer am Ende mehr als zwölf Stunden täglich gepflegt hatte, berichtete häufiger von belastenden Erinnerungen. Offenbar zählt weniger wie lange, sondern vor allem wie intensiv gepflegt wurde.

Weiters haben Sie die psychische Gesundheit in Südtirol nach Geschlecht untersucht. Welche Ergebnisse fallen hier ins Auge?
Hier sind wir erst in der Auswertungsphase – wir sehen aber jetzt schon, dass es Unterschiede im Umgang mit psychischer Belastung gibt: Frauen suchen deutlich häufiger Unterstützung – sowohl professionell als auch im persönlichen Umfeld. Männer nutzen solche Hilfen seltener. Interessant ist aber: Sie berichten dabei nicht häufiger als Frauen, dass ihnen der Zugang zu Hilfe schwerfällt.

Wie verhält es sich bei Suizidgedanken, gibt es hier Unterschiede?
Rund acht Prozent (9,4% der Männer und 7,0% der Frauen) berichteten von Suizidgedanken im vergangenen Jahr. Besonders auffällig ist die hohe Belastung junger Menschen: Bei den 18- bis 24-Jährigen lag der Anteil bei knapp 14 Prozent und damit deutlich höher als in älteren Altersgruppen. Diese Zahlen müssen wir sehr ernst nehmen.

Rat und Hilfe bei psychischen Krisen
Psychologisches Krisentelefon: Grüne Nummer ***800 101 800*** *zu jeder Tages- und Nachtzeit.*
Im akuten Notfall: Notrufnummer ***112***
Caritas Telefonseelsorge:
Telefon: ***0471 052 052*** *(rund um die Uhr)*
Online: ***www.telefonseelsorge.bz.it****,*
Mailberatung (rund um die Uhr),
Chatraum (Mo bis Do von 18 bis 21 Uhr)

Leben ohne Zuhause

Renata Plattner



Foto Ayse Ela Dikye/Pexels

Das HIlfsangebot der Caritas:

Die Caritas Diözese Bozen-Brixen begleitet Menschen, die kein Zuhause mehr haben oder von Wohnungsnot betroffen sind, mit einem breiten Netz an Unterkünften und Wohnangeboten. Jährlich finden rund 1.000 Menschen Hilfe in diesen Einrichtungen. Dafür stehen derzeit 522 Schlafplätze in Bozen, Meran, Brixen, Bruneck, Kaltern und Leifers zur Verfügung. Neben Unterkunft bietet die Caritas Beratung, soziale Begleitung, Hygieneangebote und Unterstützung bei der Suche nach langfristigem Wohnraum.

Wo schlafe ich heute Nacht? Wo kann ich duschen? Wo bin ich morgen willkommen? Fragen wie diese bestimmen den Alltag wohnungsloser Menschen. Was für die meisten selbstverständlich ist, wird für sie zur täglichen Herausforderung. Die Caritas steht Menschen in dieser schwierigen Lebenssituation zur Seite, schenkt Schutz, Orientierung und Hoffnung auf einen Neuanfang.

Obdachlosigkeit verunsichert

Ein Zuhause ist weit mehr als vier Wände. Es bietet Schutz, Privatsphäre und einen Ort, an den man zurückkehren kann. Fehlt dieser Ort, gerät vieles ins Wanken. Beziehungen leiden, Routinen brechen weg und selbst einfache Alltagsaufgaben werden zur Herausforderung. Wer keine feste Adresse hat, tut sich oft schwer, Arbeit zu finden, Leistungen zu beantragen oder Arzttermine wahrzunehmen. Hinzu kommt die ständige Sorge um die kommende Nacht. Die Caritas erlebt täglich, wie stark diese Unsicherheit Menschen belastet. Deshalb geht es in der Wohnungslosenhilfe nicht nur um ein Bett, sondern darum, Menschen wieder Stabilität und Zukunftsperspektiven zu ermöglichen.

Als Markus* seine Arbeitsstelle verliert, versucht er mit Erspartem und Gelegenheitsarbeiten, die Miete seiner Wohnung zu bezahlen. Doch die finanziellen Reserven sind bald aufgebraucht. Nach einigen Monaten ist der Schuldenberg so groß, dass er seine Wohnung verlassen muss.
Zunächst kommt Markus bei Freunden unter. Doch auf Dauer ist das keine Lösung. Die ständige Unsicherheit belastet ihn zunehmend. Er weiß oft nicht, wo er die nächste Nacht verbringen soll. Gleichzeitig fällt es ihm schwer, neue Arbeit zu finden, denn ohne festen Wohnsitz ist vieles komplizierter.

Über den Sozialdienst kommt Markus in eine Obdachloseneinrichtung der Caritas. Dort findet er Menschen, die ihm zuhören und gemeinsam mit ihm nach Lösungen suchen. Schritt für Schritt werden Sozialleistungen geklärt, notwendige Unterlagen organisiert und Möglichkeiten für eine Wohnperspektive gesucht. Zum ersten Mal habe ich das Gefühl, mit meinen Problemen nicht allein zu sein“, sagt Markus. Heute lebt er wieder in einer eigenen Wohnung und arbeitet in Teilzeit. Der Weg zurück war nicht einfach, aber Markus hat es geschafft.

**Name und Details wurden zum Schutz der Privatsphäre verändert.*

„Ein eigener Wohnungsschlüssel bedeutet Sicherheit, Würde und die Möglichkeit, das eigene Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.“

Danilo Tucconi, Leiter des Bereiches „Wohnungs- und Obdachlosigkeit“ der Caritas.

Ein Bett für die Nacht, ein Weg für die Zukunft

Wer auf der Straße lebt, braucht zuerst einen geschützten Ort. In Einrichtungen wie dem Haus Arché in Meran oder dem Haus Margaret in Bozen finden Betroffene Wärme, Verpflegung und einen Platz zum Ausruhen. Doch damit beginnt die eigentliche Arbeit erst. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern werden nächste Schritte geplant: finanzielle Fragen geklärt, Kontakte zu Ämtern hergestellt und Möglichkeiten für die Zukunft entwickelt. Aus dem ersten sicheren Schlafplatz kann so der Ausgangspunkt für einen echten Neubeginn werden. Einzugsgebiet vom Reschen bis nach Laas.


Foto Paolobrt/Pexels


Foto Kindelmedia/Pexels

Housing First: Zuerst wohnen, dann weitergehen

Die Caritas setzt auf den Ansatz **Housing First**. Die Idee dahinter ist einfach: Wer in einer Krise steckt, braucht zunächst ein Zuhause. Erst dann können weitere Herausforderungen erfolgreich angegangen werden. In den Wohnprojekten der Caritas, etwa in Meran, Kaltern und Brixen, erhalten Menschen rasch eine stabile Wohnmöglichkeit. Von dort aus können sie Schritt für Schritt ihren Alltag neu ordnen. Ein eigener Wohnraum schafft Ruhe, stärkt das Selbstvertrauen und eröffnet neue Chancen. So wird Wohnen nicht zum Ziel am Ende des Weges, sondern zum Ausgangspunkt für Veränderung.

Sauberkeit bedeutet Würde

Eine warme Dusche, saubere Kleidung oder die Möglichkeit, Wäsche zu waschen: Was für viele selbstverständlich ist, fehlt wohnungslosen Menschen oft. Dabei geht es um weit mehr als Hygiene. Es geht um Gesundheit, Selbstachtung und das Gefühl, dazuzugehören. Deshalb bietet die Caritas an mehreren Standorten Dusch- und Waschmöglichkeiten an, unter anderem im Haus Arché, im Nachtquartier und bei Moca in Meran, im Haus Margaret, bei Migrantes und in der Tagesstätte Bahngleis 7. Häufig entstehen genau dort erste Gespräche, aus denen Vertrauen wächst und neue Hilfen entstehen.


Foto Polina Tankilevitch/Pexels

Begleitung statt Ausgrenzung

Wohnungslose Menschen erfahren oft Ablehnung und Vorurteile. Viele tragen zudem schwere Lebensgeschichten mit sich, kämpfen mit gesundheitlichen oder familiären Problemen und fühlen sich allein gelassen. Die Caritas begegnet ihnen mit Respekt und Offenheit. Im Mittelpunkt steht nicht die Krise, sondern der Mensch. Gemeinsam werden Ziele formuliert, Stärken entdeckt und neue Wege entwickelt. Diese persönliche Begleitung schenkt Vertrauen und macht Mut. Denn manchmal beginnt ein Neuanfang damit, dass jemand da ist, der zuhört und an einen glaubt.

Infos:

Maschi si nasce… e lo si diventa!

Intervista: Roberta Bravi

Sempre più uomini esplorano aspetti legati alla creatività, alla cura degli altri e al desiderio di accudire, dimensioni che per lungo tempo sono state considerate poco compatibili con la mascolinità.

Molti uomini sono cresciuti con l'idea di dover essere forti, autonomi e sempre all'altezza della situazione. È un'immagine ancora attuale?
È un'immagine molto stereotipata che viene interiorizzata anche quando non corrisponde davvero alle proprie aspirazioni. È un modello che la società continua in parte a richiedere e che porta molti maschi a sentirsi costantemente chiamati a dimostrare qualcosa. Questa pressione verso la performance rischia di diventare tossica.

Da "pater familias" a "padre padrone", da "bancomat" famigliare a "mammo", passando per il genitore severo o quello permissivo: che cosa significa essere padre oggi?
Oggi, sia alle donne sia agli uomini viene chiesto di affrontare le stesse sfide educative e organizzative. Se molte donne lavorano e fanno carriera, molti uomini hanno imparato a gestire la vita domestica e la cura quotidiana dei figli. Questo cambiamento è positivo perché offre ai padri la possibilità di essere conosciuti dai figli in modo diverso e di condividere con loro più momenti di vita. Molti dei padri che incontro in consulenza desiderano partecipare attivamente alla crescita dei figli: accompagnarli agli allenamenti, fare la spesa insieme, trascorrere tempo di qualità con loro. Oggi ai padri è richiesto un insieme di competenze molto più ampio rispetto al passato.

Cosa pensi delle norme sociali che impongono ai maschi di non mostrarsi vulnerabili?
Al di là delle belle parole, questi modelli sono ancora molto presenti. Li ritroviamo nella cultura, nei media e anche nei social network. Alla Consulenza uomini lavoriamo proprio per mettere in discussione queste idee, ma resta una delle sfide più grandi, perché molti uomini sentono ancora la pressione di doversi conformare a determinate aspettative. Per questo è importante offrire spazi in cui possano esprimersi liberamente e portare alla luce parti di sé che spesso rimangono nascoste. Alcuni si stupiscono di trovare un luogo simile: non sono abituati a raccontarsi. Per molti uomini è ancora difficile fermarsi a riflettere su di sé; sono più allenati a risolvere problemi che ad ascoltare quello che provano.

Cosa possono fare i maschi per costruire relazioni più rispettose e imparare a gestire conflitti, rabbia e frustrazione?
Una delle sfide più diffuse riguarda le competenze emotive: riconoscere e nominare ciò che si prova, ampliando il proprio vocabolario emotivo. Spesso i comportamenti aggressivi nascono proprio dall'incapacità di comprendere ed esprimere le emozioni. Si agisce ciò che non si riesce a elaborare a parole. La violenza è un vicolo cieco: può sembrare l'unica risposta possibile, ma esistono molte alternative. La rabbia, ad esempio, non va negata o soffocata. Va riconosciuta, accolta e compresa. Chiedersi: perché provo rabbia? Perché adesso? Cosa mi sta comunicando questa emozione? È un lavoro che richiede anche un confronto con i modelli familiari e genitoriali ricevuti. Spesso tendiamo a ripeterli oppure a fare esattamente il contrario, mentre coglierne le sfumature è più complesso. Quando le emozioni vengono represse a lungo, rischiano di accumularsi e prima o poi esplodono.



Foto Caritas

Alessio Vettorello, *psicologo e psicoterapeuta di indirizzo sistemico-relazionale. Oltre al lavoro come professionista collabora da diversi anni con il servizio Caritas di Consulenza per uomini. È sposato ed è padre di un bambino di 8 anni.*

Cosa potrebbero imparare gli uomini dalle nuove generazioni?
La curiosità. I giovani mostrano che esistono molti modi diversi di vivere ed esprimere la propria mascolinità, senza dover rimanere imprigionati nei modelli tradizionali. C'è poi il valore della libertà, che può tradursi anche nella capacità di lasciarsi andare, di entrare in relazione con gli altri con più leggerezza, ironia e autenticità. Vale nei rapporti di amicizia, di coppia e anche con i propri figli. Senza paura di mostrarsi per quello che si è.


Foto Esmabama

Terra a rischio

“El Niño” è un riscaldamento anomalo delle acque superficiali dell’oceano Pacifico che altera la circolazione atmosferica e influisce sul clima di molte regioni del mondo, causando in alcuni luoghi alluvioni e in altri siccità. In Mozambico, il riscaldamento globale causato dall’uomo rende gli effetti di questo fenomeno climatico naturale ancora più intensi. Si teme che gli effetti più gravi si realizzeranno da ora fino a marzo 2027.

Lezioni di resistenza climatica

Negli istituti agrari di Sofala, nel cuore del Mozambico rurale, Caritas e l’ong Esmabama sviluppano le competenze agro-zootecniche delle comunità contadine per rafforzare l’autonomia delle persone e renderle meno vulnerabili alle crisi climatiche.


Foto Esmabama

Nel sud del Mozambico, l’agricoltura è ciò che permette alle famiglie di sopravvivere e nei casi migliori di avere una fonte di reddito. Tuttavia, negli ultimi anni coltivare la terra è diventato sempre più difficile. Cicloni, piogge irregolari e lunghi periodi di siccità sono fenomeni sempre più frequenti che ostacolano la produzione agricola e minacciano la salute degli animali. Per la stagione 2026-2027, desta particolare preoccupazione l'arrivo del fenomeno noto come "El Niño", che si prospetta particolarmente intenso. Secondo i modelli climatici, le maggiori conseguenze in termini di sicurezza alimentare e disponibilità idrica si avranno nel sud del Paese. “Non possiamo impedire gli eventi meteorologici estremi, ma possiamo aiutare le persone ad affrontarli meglio”, spiega Edson Balata, direttore di Esmabama. Negli anni scorsi, grazie al sostegno della Caritas, a Machanga è stata sviluppata una scuola agraria, dove si sperimentano tecniche di coltivazione resilienti al clima. Qui studenti imparano a proteggere il suolo, conservare l’acqua e diversificare le colture. Le conoscenze acquisite nei campi dimostrativi degli istituti non restano tra le mura della scuola, ma raggiungono i villaggi circostanti, creando una rete di agricoltori più preparati ad affrontare le sfide climatiche. I maggiori progressi sono stati raggiunti soprattutto nelle aree della produzione, della trasformazione e della commercializzazione, per promuovere lo sviluppo rurale e l’indipendenza finanziaria degli agricoltori e trasformare l’agricoltura di sussistenza in agricoltura redditizia per le famiglie.

conti per le donazioni a pag. 19

Mit Mosaic+ mehr Teilhabe

Mit Mosaic+ hat die Caritas im Sommer ein neues Angebot für Menschen im Autismus-Spektrum gestartet. Der Dienst begleitet Kinder, Jugendliche und Erwachsene dabei, ihren Alltag selbstständiger zu gestalten, soziale Kontakte aufzubauen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.


Foto Caritas

„Im Mittelpunkt steht die individuelle Begleitung“, erklärt die Leiterin von Mosaic+, Kathrine Rydberg. Gemeinsam mit den begleiteten Personen werden Ziele entwickelt, die zu ihrer Lebenssituation, ihren Bedürfnissen und ihren Stärken passen. Denn jeder Mensch erlebt die Welt auf seine eigene Weise und bringt besondere Fähigkeiten mit.



Die Unterstützung findet dort statt, wo sie gebraucht wird: zu Hause, in der Freizeit, in der Schule oder Ausbildung sowie am Arbeitsplatz. Ziel ist es, Menschen im Autismus-Spektrum dabei zu unterstützen, mehr Sicherheit im Alltag zu gewinnen, Herausforderungen besser zu bewältigen und ihre persönlichen Potenziale zu entfalten.
Mosaic+ versteht Autismus als Teil der Neurodiversität, also als Ausdruck der natürlichen Vielfalt menschlichen Denkens und Wahrnehmens.
„Es geht nicht darum, Menschen zu verändern, sondern sie darin zu stärken, ihren eigenen Weg zu finden und selbstbestimmt zu leben“, betont Rydberg.
Ergänzend zur Einzelbegleitung werden Aktivitäten in kleinen Gruppen angeboten. Sie schaffen Raum für Begegnungen, gemeinsame Erlebnisse und neue Freundschaften. Auch Familien und Angehörige erhalten Informationen und Orientierung.
Ein wichtiges Anliegen ist die Vernetzung. Deshalb arbeitet Mosaic+ eng mit dem Fachbereich Autismus Meran sowie mit verschiedenen Sozial- und Gesundheitsdiensten zusammen. So entstehen verlässliche Unterstützungsangebote, die die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern. Der Dienst wird im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt geführt.

Interessierte finden Mosaic+ in der Galileo-Galilei-Straße 84 in Meran.
Informationen gibt es unter Tel. 365 5893285.
E-Mail mosaic+@caritas.bz.it.

Das Caritas Projekt

Mit Mosaic+ bietet die Caritas eine neue Begleitung für Menschen im Autismus-Spektrum. Das Angebot stärkt Selbstständigkeit, soziale Kontakte und die aktive Teilhabe am Leben.

Spendenkonten auf S. 19

Ein neuer Wünschewagen für letzte Herzenswünsche



Foto Wünschewagen

Seit 2018 erfüllt der Wünschewagen von Caritas und Weißem Kreuz letzte Herzenswünsche schwer kranker Menschen. Mehr als 500 Wunschfahrten und rund 150.000 Kilometer später ist das Fahrzeug selbst in die Jahre gekommen und muss ersetzt werden. Damit der Dienst weiter Menschen ans Meer, zu ihren Liebsten oder an einen besonderen Sehnsuchtsort bringen kann, wird für einen neuen Wünschewagen gesammelt. Ein Höhepunkt der Spendenaktion ist der Benefiz-Weihnachtslauf der Eppaner Burgenläufer am 12. Dezember. Jede Teilnahme und jede Spende hilft, Hoffnung, Freude und unvergessliche Erinnerungen zu schenken.

young Caritas

Servizio civile in Caritas


Foto Caritas

Richiede impegno, ma certamente permette di mettersi in gioco, dando un contributo prezioso alla società. Attraverso il servizio civile, ragazze e ragazzi di età compresa tra i 18 e i 28 anni, possono partecipare alle attività dei servizi Caritas, per vedere da vicino in cosa consiste il lavoro sociale. Questo autunno hanno iniziato il loro servizio Annamaria e Giada (in foto), che rispettivamente affiancheranno il personale del servizio Odós di Bolzano, che si occupa del reinserimento sociale di detenuti, e il team di casa Arnika a Merano, che accoglie persone, minori e famiglie che hanno ricevuto protezione internazionale. Il periodo di servizio dura 8 mesi, per un impegno settimanale di 30 ore, durante il quale si riceve un'indennità mensile di 600 euro, si possono utilizzare gratuitamente tutti i mezzi di trasporto pubblico della provincia e si è coperti da assicurazione per responsabilità civile e infortuni.

Schenken mit Sinn: Freude, die weiterwirkt

Die schönsten Geschenke sind oft jene, die mehr als einen Menschen glücklich machen. „Schenken mit Sinn" der Caritas bietet genau das: die Freude des Schenkens mit konkreter Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Statt eines klassischen Geschenks wird dabei ein Projekt unterstützt, das Menschen neue Perspektiven eröffnet. Ob eine warme Mahlzeit, Unterstützung für Familien, Hilfe für obdachlose Menschen oder einen Esel, eine Ziege für Familien in Afrika: Jede symbolische Geschenkspende kommt dort an, wo sie gebraucht wird. Die Beschenkten erhalten eine Geschenksurkunde, die von diesem besonderen Zeichen der Solidarität erzählt.
So wird aus einem Geschenk mehr als nur eine Aufmerksamkeit. Es wird zu einer Geste, die Hoffnung schenkt und den Geist von Weihnachten lebendig werden lässt. Die sinnvollen Geschenke und mehr Informationen dazu finden sich unter www.caritas.bz.it.



Foto Caritas



„MannSein“ heute

Was bedeutet es heute, ein Mann zu sein? Diese Frage steht im Mittelpunkt eines neuen Buches „MannSein“, das die Caritas Männerberatung anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens veröffentlicht hat. Der Jubiläumsband vereint Beiträge verschiedener Fachleute und beleuchtet das moderne Mannsein aus unterschiedlichen Perspektiven. Themen wie Partnerschaft, Vatersein, Trennung und Scheidung, Männergesundheit, Spiritualität, Sexualität sowie der Umgang mit Krisen und Gewalt finden darin ebenso Platz wie die Frage nach männlicher Identität in einer sich wandelnden Gesellschaft.
Entstanden ist das Buch aus der langjährigen Erfahrung der Caritas Männerberatung. Es greift Fragen auf, mit denen Männer heute konfrontiert sind, und zeigt Wege, Krisen als Chance für persönliche Entwicklung zu verstehen. Dabei richtet es sich nicht nur an Männer, sondern auch an alle, die Männer begleiten oder mehr darüber erfahren möchten, was sie bewegt.
Bereits ein früheres Buchprojekt der Männerberatung wurde zu einem großen Erfolg. Mit dem neuen Jubiläumsband liegt nun ein aktueller und praxisnaher Beitrag zur Diskussion über das Mannsein von heute vor.
Das Buch ist in allen Athesia- und anderen Buchhandlungen sowie im Online-Handel erhältlich.

Zukunft beginnt hier

Zugang zu Bildung gilt meist als Startpunkt für den Weg aus der Armut. Doch für viele Roma-Kinder in Nordmazedonien reicht Schule allein nicht aus. Zu Hause sprechen sie Romani, der Unterricht findet auf Mazedonisch statt. Nur knapp über die Hälfte der Roma-Kinder in Nordmazedonien schließt die Grundschule ab. Fehlende Sprachkenntnisse zählen zu den Hauptgründen.
Seit über 20 Jahren unterstützt das Kinderpatenschaftsprojekt „Seite an Seite“ Roma-Familien im Armutsviertel Topaana der Hauptstadt Skopje beim Schuleinstieg. In der Vorschule Irhom lernen sie spielerisch Mazedonisch und erhalten auch nach dem Schuleintritt Unterstützung bei den Hausaufgaben. So wird aus dem Zugang zu Bildung eine greifbare Chance auf eine bessere Zukunft.
Neben Nordmazedonien unterhält die Caritas Kinderpatenschaften auch in Bolivien, Brasilien und Kenia. Durch die langfristige Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, die die Bedürfnisse der Kinder kennen und sie nachhaltig begleiten, können schon kleine Beiträge Großes erreichen.

Intrecci di storie

Voci diverse, esperienze differenti, ma spesso gli stessi desideri e sfide simili da affrontare. È quanto si può scoprire mettendosi in ascolto dei racconti degli altri, come ha fatto il progetto “Intrecci di storie”, del servizio Migrantes della Caritas. In una serie di video-interviste, persone del territorio altoatesino e nuovi cittadini con un percorso migratorio alle spalle si sono raccontati e confrontati su temi comuni come la casa, il lavoro, la famiglia e il futuro. Sono stati coinvolti genitori, lavoratori, giovani e adulti e nonostante i percorsi di vita differenti ne è emerso un mosaico di storie piene di punti in comune. Presentato nell’ambito della Settimana dell’accoglienza, il progetto continua il suo percorso nelle scuole e online: i video racconti sono disponibili sul sito della Caritas, con l'invito ad ascoltare, conoscere e riconoscersi nelle storie degli altri.


Foto Caritas

„Südtirol hilft“: Gemeinsam Gutes bewirken

Wenn Menschen plötzlich in Not geraten, ist schnelle und unbürokratische Hilfe gefragt. Genau dafür steht die Solidaritätsaktion „Südtirol hilft“, die Jahr für Jahr zeigt, wie stark der Zusammenhalt in unserem Land ist. Auch 2025 konnte dank der großen Spendenbereitschaft der Südtiroler Bevölkerung viel Gutes bewirkt werden: Insgesamt wurden rund 1,4 Millionen Euro gesammelt. Damit wurden 1.344 Notfälle unterstützt. Die Caritas begleitete davon 437 Menschen und Familien in schwierigen Lebenssituationen und stellte Hilfen in Höhe von 274.000 Euro bereit.
Hinter diesen Zahlen stehen persönliche Schicksale: Menschen, die durch Krankheit, Arbeitsplatzverlust, familiäre Krisen oder andere unvorhersehbare Ereignisse in finanzielle Schwierigkeiten geraten sind. Jeder einzelne Unterstützungsantrag wird von der Caritas sorgfältig geprüft, damit die Hilfe dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird.
„Als langjährige Partnerin von ‚Südtirol hilft‘ erleben wir immer wieder, wie viel Hoffnung und Zuversicht konkrete Unterstützung schenken kann. Unser herzlicher Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, die diese Hilfe möglich machen. Mit ihrer Solidarität setzen sie ein starkes Zeichen für Menschlichkeit und Zusammenhalt in Südtirol. Gemeinsam zeigen wir: Hilfe wirkt“, bedankt sich Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer bei allen, die „Südtirol hilft“ mitunterstützt haben.

young Caritas

Spendenlauf


Foto Caritas

Laufen und dabei Gutes tun: Genau darum geht es beim „LaufWunder“ der youngCaritas. Schülerinnen und Schüler laufen nicht um die Bestzeit oder den ersten Platz, sondern um gemeinsam möglichst viele Spenden für einen guten Zweck zu sammeln. Auch in diesem Jahr sind wieder alle interessierten Schulen und außerschulischen Gruppen herzlich eingeladen, mitzumachen.
Neu ist das „LaufWunder Mini“: Neben dem klassischen LaufWunder gibt es erstmals eine kleinere, flexible Variante. Schulen können das Konzept unkompliziert in einen bestehenden Sport- oder Bewegungstag integrieren. So kann beispielsweise schon die Aufwärmrunde zum Spendenlauf werden.
Ein besonderer Schwerpunkt liegt heuer auf dem Thema Beeinträchtigung. Das LaufWunder bietet die Gelegenheit, das Thema aufzugreifen, Bewusstsein zu schaffen und gemeinsam ein Zeichen für Inklusion zu setzen. Der Erlös kommt heuer dem St. Jude Children’s Home in Norduganda zugute. Die Einrichtung bietet Kindern ohne Eltern und Kindern mit Beeinträchtigungen ein sicheres und liebevolles Zuhause, Fürsorge, medizinische Betreuung und Zugang zu Bildung.
Ob klassisches Laufwunder oder Mini-Aktion: Jede Runde zählt und kann etwas bewegen.

50 Jahre Villa Oasis


Foto Caritas

Die „Villa Oasis“ in Caorle steht seit 50 Jahren für Erholung, Gemeinschaft und gelebte Solidarität. Ihre Geschichte begann 1974 mit der großzügigen Schenkung eines Grundstücks durch die Familie Romiati an die Caritas Diözese Bozen-Brixen. Noch im selben Jahr wurde mit dem Bau des Ferienhauses in Duna Verde begonnen. Die Idee dahinter war von Anfang an klar: Menschen unabhängig von ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Situation einen Ort der Erholung und Begegnung zu ermöglichen.
1976 öffnete die Villa Oasis ihre Türen. Zunächst als Kinderkolonie und Ferienhaus für Familien sowie Seniorinnen und Senioren konzipiert, wurde das Angebot im Laufe der Jahre immer wieder an neue Bedürfnisse angepasst. 1987 erfolgte die Umwandlung in ein reines Ferienhaus für Familien und ältere Menschen, Anfang der 1990er-Jahre kam ein Schwimmbad hinzu.
Jährlich verbringen rund 2.000 Gäste ihren Urlaub in der Villa Oasis, weitere 1.200 in den dazugehörenden Bungalows. Viele Familien kehren seit Generationen zurück und schätzen die familiäre Atmosphäre und das besondere Gemeinschaftsgefühl.
Zum 50-jährigen Bestehen blickte die Caritas gegen Ende der Saison mit Dankbarkeit auf ein halbes Jahrhundert voller Begegnungen, Freundschaften und wertvoller Urlaubserlebnisse zurück.

Ich bin dabei, weil...
Partecipo perché...


Foto Caritas

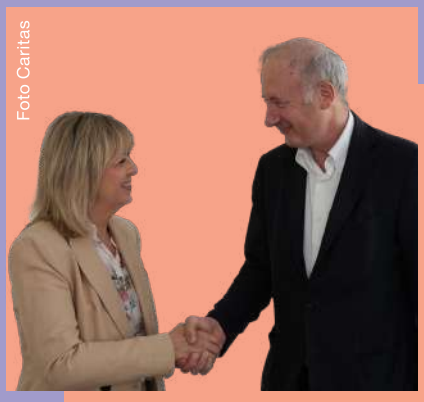
„... weil ich Begegnungen mag, die echt sein dürfen. Weil ich gerne Räume mitgestalte, in denen unterschiedliche Menschen und ihre Art, die Welt wahrzunehmen, Platz haben. Räume, in denen Neurodiversität selbstverständlich sein darf, Verbindung entsteht und wir einander ein Stück auf unserem Weg begleiten und zwar mit Ruhe und Offenheit.“

Kathrin Rydberg ist diplomierte Sozialbetreuerin und Gestaltberaterin. Seit 5 Jahren leitet sie den Caritas-Dienst „Mosaic“ in Meran für Kinder und Jugendliche im Autismusspektrum. Neu dazugekommen ist „Mosaic+“, der Kinder, Jugendliche und Erwachsene individuell unterstützt.


Foto Caritas

“...ho sempre voluto mettere alla prova me stesso. Penso che provare nuove esperienze sia il modo migliore per scoprire sé stessi, ma soprattutto che il modo migliore per farlo sia confrontandosi con il prossimo. La Caritas mi ha aiutato a scoprire un mondo fatto di persone e solidarietà, aiutandomi a vedere il mondo con nuove lenti e contribuendo ad arricchire la mia vita al di fuori di questo mondo.”

Hamza Aziz fa il volontario a Binario7, dove dà una mano di sabato nell’erogazione dei pasti, parla l’arabo e porta sempre gentilezza e buon umore!


Foto Caritas

Gemeinsam mehr bewirken

Die **Stiftung Südtiroler Sparkasse** unterstützt die Caritas mit **105.500 Euro**. Damit werden die Schulden- und Sozialberatung, die Hospizbewegung und die Telefonseelsorge gestärkt. Die Förderung hilft Menschen in finanziellen Nöten, in schweren Krankheitsphasen und persönlichen Krisen. Danke für diese verlässliche Partnerschaft und das starke Zeichen der Solidarität für Menschen, die Unterstützung brauchen.

„Meins für Euch“: Wenn Vorsorge ein Geschenk wird

Manche Gespräche schieben wir gerne auf, besonders wenn es um Themen wie Sterben und das Danach geht. Die Broschüre „Meins für Euch“ der Caritas Hospizbewegung hilft dabei, sie rechtzeitig zu führen. Das zeigt auch die große Nachfrage: Die hilfreiche Orientierungshilfe war vollständig vergriffen und ist nun in neuer Auflage erhältlich. „Meins für Euch“ lädt dazu ein, persönliche Wünsche, wichtige Informationen und Entscheidungen für den Fall einer schweren Erkrankung oder das Lebensende festzuhalten. Damit entlastet sie Angehörige und schafft Klarheit in schwierigen Situationen. Der eigene Wille wird sichtbar, Unsicherheiten werden kleiner und das Gespräch miteinander leichter. Die Broschüre kann bei der Caritas Hospizbewegung kostenlos angefragt werden. Informationen gibt’s unter Tel. 0471 304 370 oder per E-Mail an hospizbewegung@caritas.bz.it.

Warum zahlen Kinder den Preis?


Foto Caritas

Kinder tragen die Folgen von Armut und sozialen Belastungen oft besonders stark. Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer erklärt, warum sie häufig den höchsten Preis bezahlen.

Warum trifft Armut und soziale Not Kinder besonders stark?
Kinder können nichts für die Situation ihrer Familie und tragen die Folgen dennoch mit. Wenn das Geld knapp wird, wird oft zuerst bei Freizeitangeboten, Ausflügen, Nachhilfe oder Urlaub gespart. Kinder verzichten auf Dinge, die für ihre Entwicklung und ihr Zugehörigkeitsgefühl wichtig sind. Sie spüren die Sorgen ihrer Eltern und leiden oft mit, auch wenn Erwachsene versuchen, sie zu schützen.

> “Chi paga il prezzo, quando le famiglie sono in difficoltà?
> Lo pagano bambine e bambini.”

Wie zeigt sich dieser Preis im Alltag?
Der Preis zeigt sich oft dort, wo man ihn nicht sofort sieht. Ein Kind kann nicht beim Schulausflug dabei sein, tritt aus dem Sportverein aus oder vermeidet es, Freunde nach Hause einzuladen. Manche Kinder erleben, wie Eltern ständig rechnen, Sorgen haben oder über Rechnungen sprechen. Solche Erfahrungen beeinflussen das Selbstwertgefühl und die Chancen auf Teilhabe und Bildung.

Was können wir als Gesellschaft dagegen tun?
Wir dürfen nicht wegschauen. Kinder brauchen faire Chancen, unabhängig von der finanziellen Situation ihrer Familie. Als Gesellschaft können wir hinschauen, unterstützen und Solidarität leben. Mit ihren Angeboten begleitet die Caritas Familien in schwierigen Situationen und hilft, Belastungen abzufedern. Jede Unterstützung, jede Spende und jede Form von Aufmerksamkeit trägt dazu bei, dass Kinder nicht den Preis für Probleme bezahlen müssen, die sie nicht verursacht haben.

_100%

Ihre Spende kommt an.
Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und es uns mitteilen. Handelt es sich um Hilfsprojekte außerhalb unserer Landesgrenzen, werden 6 Prozent für den anfallenden Aufwand der Caritas verwendet.
Dank eines großzügigen Beitrages der Südtiroler Raiffeisenkassen sind die Informationen der Caritas an die Spenderinnen und Spender (Caritashelp, Dankesbriefe etc.) zu einem guten Teil abgedeckt.

La sua donazione arriverà a destinazione.
È sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Nel caso di progetti di aiuto al di fuori dei confini provinciali, il 6% viene utilizzato per coprire le spese della Caritas.
Grazie al sostegno delle Casse Rurali, la Caritas può coprire buona parte delle spese per le attività d’informazione rivolte ai donatori (Caritashelp, lettere di ringraziamento, ecc…).

Wo Sie helfen können
Dove puoi aiutare

SICHER SPENDEN 0139 www.spenden.bz.it

Spendenkonten
Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank
Cassa Centrale Raiffeisen dell’Alto Adige
IBAN: IT42F0349311600000300200018
Südtiroler Sparkasse
Cassa di Risparmio di Bolzano
IBAN: IT17X0604511601000000110801
Südtiroler Volksbank
Banca Popolare dell’Alto Adige
IBAN: IT12R0585611601050571000032
Intesa Sanpaolo
IBAN: IT66A0324011610000006000065

Mit freundlicher Unterstützung von
Con il gentile sostegno di

Raiffeisen
Mehr Nähe. Mehr Bank.
Più vicini. Più banca.



Impressum | Colofon
Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritashelp e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.
Herausgeberin | Editrice
Caritas Diözese Bozen-Brixen I Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen I Bolzano, Sparkassenstraße I Via Cassa di risparmio 1, Tel. 0471 304 300, Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile
Renata Plattner
Redaktion | Redazione
Roberta Bravi, Christoph Hofbeck, Renata Plattner
Bilder I Foto
Caritas, Esmabama, Manuela Tessaro, Wünschewagen, Pexels: Alex Saharchuk, Alireza Heidarpour, Arthousestudio, Ayse Ela Dikye, Karola G,Kindelmedia, Paolobrt, Pavel Danilyuk, Stefania Spadoni.

Grafisches Konzept I Concetto grafico
Gruppe Gut, Bozen-Bolzano
Grafik I Grafica Valentina Cincelli
Gesamtherstellung I Stampa Athesiadruck, Bozen-Bolzano
Erscheinung I Pubblicazione
viermonatlich I quadrimestrale
Auflage I Tiratura 29.500

FSC www.fsc.org
RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C010042